

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Isidor und Olga oder die Leibeigenen

Raupach, Ernst Benjamin Salomo

Leipzig, [ca. 1885]

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-89158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89158)

Das Recht, ihn zu behandeln, wie's ihm dünkt,
Wenn er nur seines Lebens dabei schont.

Olga. O heil'ger Gott! welch ein entsetzlich Recht!
Und ich auch hab' es über Tausende!
Wie stumpsft sogar für das Empörendste
Uns die Gewohnheit ab!

Duval. Wer dieses Recht
So übt, wie Ihr —

Olga. Nein! nein! es ist beschlossen,
Ich will es von mir thun. Was weiß ich denn,
Welch finst'rer Augenblick mich einst befällt?
Auf wen ich's einst vererbe? — Doch, was red' ich
Von fremden Dingen jetzt? Was meint der Hauptmann,
Wenn ich der Zarin mich zu Füßen würfe?

Duval. Es könne Mild'ring bringen, Rettung nicht.

Olga. O Gott! wo ist die Rettung dann zu finden?
(Ein Bedienter tritt durch die Mitte ein.)

Siebenter Auftritt.

Olga. Duval. Diener.

Bediente. Der Fürst, Ew. Erlaucht.

Olga (erschrickt, sammelt sich jedoch bald wieder).

Ich lasse bitten. (Der Bediente geht durch die Mitte ab.)
Geht nun, liebe Duval!

Ich muß allein ihn sprechen.

(Madame Duval geht nach rechts ins Seitengemach.)
Gott! mein Gott!

Verlaß mich nicht!

(Bediente öffnen die Mittelthüre, der Fürst tritt ein, stumme Begrüßung; eine kurze Pause der Befangenheit von beiden Seiten.)

Achter Auftritt.

Olga. Fürst.

Fürst. Ihr habt befohlen, Gräfin.

Olga. Gebeten, Fürst — und Dank, daß Ihr die Bitte —

Fürst. Nein, Ihr bedürft der Bitte nicht. Es wird
Der Ew'ge nicht am Tage des Gerichts
Den Sünder bitten, Gnade zu empfang'n.

Olga. O wär' es, wie Ihr sagt! ich könnte dann
Mit hoher Zuversicht jetzt zu Euch sprechen.

Fürst. Sprecht, meine Herrin, sprecht! Ihr werdet mich
Nicht quälen mit Unmöglichem; der Kreis
Des Möglichen ist groß, wählt aus und fordert.

Olga. Ein böß' Ereignis hat uns überfallen,
Es' wir auch nur die Möglichkeit geahnt,
Hat, wie ein schnell einbrechend Unheil, uns
Verwirrt, dem blinden Trieb des Augenblicks
Uns preisgegeben, daß in der Verwirrung
Wohl Keines ohne Schuld geblieben ist.
Ich bitt' Euch nun zuerst, vergebet mir
Die harten Worte, die ich, Euch zu kränken —
So muß ich fürchten — ausgestoßen habe,
Denn ich gesteh' Euch, die Erinnerung
An jenen Augenblick ist nicht mehr klar.

Fürst. Ich weiß nichts mehr davon — vergessen — alles
Vergessen schon — Ihr habt mich nicht gekränkt!
Wenn ich Euch weh' gethan — an Euch gefrevelt —
Es war Verzweiflung, die das Heil'ge lästert,
Vor dem sie nicht anbetend knien darf.

Olga. Ich athme frei, da ich so mild Euch finde.
Nun wird es leicht ja werden, die angstvolle
Verwirrung aufzulösen, zu versöhnen
Das Widerstrebende. Ich fehlte sehr,
Daß ich des Herzens Zustand Euch verbarg;
Ihr, daß Ihr gegen Euern — wenn ich auch
Nicht Bruder sagen darf, doch — Jugendfreund,
Ein hart und grausam Recht gebrauchtet; er,
Daß er sich, aller Mäßigung vergessen,
Der blinden Rachsucht überließ. Wo Alle
In gleichem Maß gefehlt und der Gewalt
Des Augenblickes unterlegen sind,
Da kann ja die Versöhnung schwer nicht sein.
Erkennt Ihr Euer Unrecht, Fürst, wie wir,
So tilgt — denn Ihr vermögt es — jede Spur
Der Stunde, die in dreier Menschen Leben
Die schreckenvollste war, schenkt ihm die Freiheit!

Fürst. Nichts — nichts von ihm! Von allem zwischen
Himmel

Und Erde — nichts von ihm!

Olga. O guter Gott!

Von wem denn sollt' ich reden?

Fürst. Tretet wieder

Im Zorne vor mich, sagt, daß Ihr mich haßt,
Verabscheut, ja verflucht! ich werd' es dulden,
Denn trunken macht mich Eures Blickes Glanz
Und Eurer Stimme Klang — nur nichts von ihm! —
Sonst sicht der Hohn aus Euern Engelszügen
Und Rattern zischen aus dem heil'gen Mund.

Olga. O ich beschwör' Euch, hört mich!

Fürst. Nichts von ihm!

Dem Räuber, der das Himmelreich mir stahl,
Dem Mörder, der dem Blutgericht verfiel.

Olga. Laß meine Kraft nicht sinken, Gott im Himmel! —

Fürst! — wollt Ihr wahren Eurer Seele Heil,
So gebt ihn frei, macht Euch das Gräßliche,
Worauf Ihr sinnt, unmöglich. Wollt Ihr Euch
Beladen mit der schaudervollen Schuld? —

Fürst. Ich will nicht — will nicht — doch ich werd's,
ich fühl' es,

Daß ich es werde. Ja — der finstre Schacht
Muß ihn verschlingen! — Der Leibeigne kann
Entschieß'n, die Fessel brechen der Gefang'ne —
Hineilen, wo mein Arm ihn nicht erreicht
Und glücklich, selig sein in Euren Armen —
Und ich in Höllenqualen untergehn.

(Er wirft sich in einen Sessel.)

Olga. Rein! das wird nie geschehn. Ach, dieser Wunsch
Ist todt, erstickt in meinen blut'gen Thränen!

Duält der Gedank' Euch an die Möglichkeit,
So schwör' ich Euch, außs Evangelium
Will ich schwören, nicht mehr ihn zu sehn.

Fürst. Was ist ein Eid? Und schwür' ich tausend Eide
Euch nicht zu lieben mehr, ich liebt' Euch doch,

Olga. O hört das Flehen der Geängstigten,

Daß Gott Euch hör' in Eurer letzten Angst!
 Vergebet ihm, daß Euch vergeben werde.

Fürst (mit Heftigkeit aufstehend):

Nicht Bitten mehr für ihn! Ihr foltert mich.
 Nicht, was Ihr bittet, hör' ich — immer nur,
 In jedem Worte nur, daß Ihr ihn liebt.
 Was werft Ihr Blut in meines Hasses Flammen? —
 Spart Eure Wortel! Wassertropfen sind's
 Auf glühend Eisen. — Keine Bitte mehr! —
 Doch giebt's ein altes Märchen, wo der Zar,
 Der die Zarewina liebt, so zu ihr spricht:
 „Thränenwasser kann mich nicht erweichen,
 Nicht den Bogatyr vom Tode retten.
 Folgst du mir zur Stund' in die Kapelle,
 Schwörst dich am Altar zu meinem Weibe,
 Schenk' ich ihm die Freiheit und das Leben.“

Olga (zurückschreckend). Da also ist's!

Fürst. Ihr lebt? Was sagt' ich denn
 So Ungeheuers, daß Euer Blut
 Die Wangen flieht und Schutz im Herzen sucht?
 Das Opfer meines Hasses fordert Ihr,
 Warum nicht ich das Opfer Eurer Liebe?
 Ja — reicht mir Eure Hand — und er ist frei.

Olga. Es wär' Euch Ernst mit dieser Forderung?

Fürst. Hohneckend wirft das Schicksal Gold und Rang
 Und Macht uns zu, als wären's reiche Gaben —
 Und ist kein Friede doch und ist kein Glück,
 Kein Pulsschlag Seligkeit damit zu kaufen.
 Einmal hat es verspielt, mein Machtwort ist
 Setzt einen Himmel werth — ich sprech' es nur
 Um diesen Preis, denn tödtlich lieb' ich Euch!

Olga. Um alles Heil'gen willen, redet nicht
 Von Eurer Lieb' in dieser finstern Stunde!

Fürst. Nicht? Warum riefst Ihr mich? Bin ich ein Geist,
 Der aus dem Grabe kommt mit leerer Brust?
 Reißt Euer Bild aus meinem Aug' und Herzen,
 Beredet mich, Ihr hättet nie gelebt,
 Ich hätt' Euch nur gesehn im Fiebertraum,
 Dann werd' ich nicht mehr von der Liebe reden.

Olga. O hört mich wenigstens, wenn Ihr mich liebt?

Fürst. Wenn ich Euch liebe? Ich nur lieb' Euch — ich —
 Sie nicht — sie können nicht — sie lieben Eltern,
 Verwandte, Freunde, die Natur, die Kunst,
 Sich selbst zuerst — sie spalten tausendfach
 Des matten Herzens kümmerliche Flamme
 Und wenden frech dem Ueberchwenglichen
 Ein Tausendtheilchen zu — und prahlen doch,
 Sie liebten's. Nicht so ich. Vergangen Erd'
 Und Himmel — Licht und Leben in das Nichts
 Zurückgesunken — du allein geblieben —
 Du — eine Heil'ge — schwebend ob den Trümmern
 Der eingestürzten Welt — ich — vor dir knieend —
 Nichts kennend, denkend, fühlend nichts als dich —
 In dir anbetend Zeit und Ewigkeit. —

Olga. O Herr des Lichts, erleuchte mich! — Ach Fürst!
 Welch eine Liebe muß das sein, die mir
 Die kleine Gunst verweigert, mich zu hören?

Fürst. O rede! rede! Sprich ein Segenswort!

Olga. Solch eine Liebe, die von Gott nichts weiß,
 Erfreut kein weiblich Herz, das etwas Höh'res,
 Als dieser Erde flücht'ge Freuden kennt.
 Denkt nun, wie sie mir jetzt erscheinen muß,
 Da sie als wilde Leidenschaft die Hand
 Euch fordern heißt, die doch kein Herz begleitet.

Fürst. Ich weiß — ich weiß! — Doch einst — nur ein
 Gelübde —

Nur ein Gelübde' im Sacrament, daß einst
 Du mich willst lieben — einst — in ferner Zeit —
 Nach Jahren — Jahre sind Minuten, wenn
 Ein leuchtend Ziel durch ihre Nebel flammt.

Olga. O täuscht Euch nicht! nie würdet ihr dies Ziel —

Fürst. Gewiß! Lust wecket Lust und Thränen Thränen;
 So Lieb' auch Liebe. Was in deinem Blick
 Sich widerspiegelt, was dein Ohr vernimmt,
 Was deine Hand berührt, soll zu dir reden
 Von meiner Liebe — bitten für die Liebe.
 Bestechen will ich deine Phantasie,
 Daß sie mein Bild in deine Träume stellt.

Rang

Geist,

In dein Gebet misch' ich der Liebe Flehn,
Mit ihm erhebt es sich zu Gott, mit ihm
Wird es erhört, denn dein Gebet ist fromm.

Olga. Fürst! ist Euch Gott mehr als ein leerer Name,
So betet selbst zu ihm, daß er die Nacht,
Die Euch umfängt, mit seiner Gnad' erleuchte.

Noch einmal — gebt ihn frei — nehmt meinen Schwur,
Ich will ihn nie auf Erden wiedersehn. —

Nun aber endet — endet! — Denkt an Gott —

An sein Gericht — an ewige Vergeltung.

Fürst. Sei du der Gott und deine Liebe sei
Die ewige Vergeltung — glaubensvoll

Will ich entsagen meinem Erdenglück. —

Setzt nicht — nein! — nein! — besitzen will ich dich. —

Ich kann nicht leben ohne dich — und doch

Fehlt mir der Muth, aus einer Welt zu gehn,

Wo du noch athmest. Oder — (Heftig ihre Hand ergreifend)
willst du mit?

Olga (sich erschrocken losreisend).

Wahnsinniger! Verlaßt mich! Schrecklicher!

Fürst. Wahnsinnig — ja — ich fühl's — am Rand'
des Wahnsinn's —

Und alles — alles reiß' ich mit hinab.

(Er stürzt durch die Mitte hinaus.)

Neunter Austritt.

Olga allein.

Olga (sich erschöpft setzend). O Gott, mein Vater, deine
Prüfungen

Sind schwer. — — Vergebens alle diese Qual —
Und nichts vollbracht — die Glut nur angeschürt.

(Pause, sie steht auf.)

Ich kann ihn retten — und ich muß ihn retten! —

Mein Herz wird drückend schwer in meiner Brust —

Das Blut empört sich — Schreckgestalten schaut

Mein trübes Auge — mißgeborne Töne,

Entsetzen weckend, schrillen in mein Ohr —

Wann ich es denke, daß er so — so — so —